

Christoph Haidacher, Innsbruck

Salz galt in der Vergangenheit – im Unterschied zu heute – als überaus kostbarer Stoff, der nicht nur zur Zubereitung von Speisen, sondern vor allem auch für die Konservierung von Lebensmitteln von größter Bedeutung war. Diese Wertschätzung findet im Begriff „Weißes Gold“ ihren sichtbaren Ausdruck. Dem Inhaber von Abbaurechten bescherte das Salz stattliche Einnahmen, den dortigen Siedlungen Arbeit und Wohlstand, dem Landesherrn durch Steuern und Abgaben finanzielle Erträge. Hall im Inntal, das einzige bedeutende Salzvorkommen im historischen Tirol, verdankte seinen Aufstieg zum nach Bozen wichtigsten Wirtschafts- und Handelszentrum des Landes dem seit dem Hochmittelalter nachgewiesenen Vorkommen von Salz im Halltal.

Zur Geschichte des Salzbergbaus in Hall in Tirol ¹

Während andernorts mit Reichenhall, Schwäbisch-Hall und anderen Abbaustätten bereits im Frühmittelalter Salinen bestehen, lässt sich der Salzbergbau auf dem Gebiet des heutigen Österreich erst im Hochmittelalter, beispielsweise im Salzkammergut oder in Hallstatt, nachweisen.

In Hall in Tirol setzt die urkundliche Überlieferung „relativ spät“ ein. Allerdings lassen jüngst durchgeführte Grabungen im Halltal eine prähistorische Salzversiedung (7. bis 5. vorchristliches Jahrhundert) als möglich erscheinen.² Lange Zeit sah man in einer Schenkung Graf Alberts III. von Tirol von jährlich 12 Fuder Salz an das Marien- und Johaneshospital am Ritten bei Bozen aus seiner Saline in der Nähe der Burg Thaur (*XII carrunculas salis singulis annis persolvendas de salina mea, quam habeo in Intal iuxta Taur, castrum meum*) aus dem Jahre 1232 den ältesten Beleg für den Abbau des weißen Goldes in Tirol.³ Die in dieser Urkunde verwendete Formulierung legt allerdings die Vermutung nahe, dass es sich bei der in der Nachbarschaft des Schlosses Thaur befindlichen Saline um eine schon länger bestehende Einrichtung handelt.

Und tatsächlich fand sich im Zuge der Recherchen zum jüngsten Band des Tiroler Urkundenbuchs ein

doch um einiges älterer Beleg für den Abbau von Salz im Tiroler Halltal.⁴ Am 1. Juni 1156 überließ nämlich Bischof Konrad von Augsburg der dortigen Reichsabtei St. Ulrich und Afra den halben Salzzehent (*dimidiam partem decimarum salis*) zu Tiou-ron.⁵ Zieht man den historischen Kontext sowie die damals bekannten Salzlagerstätten in Betracht, so ist die Örtlichkeit Tiou-ron mit allergrößter Wahrscheinlichkeit als Thaur bei Hall zu identifizieren.

Diese Urkunde von 1156 stellt nach dem derzeitigen Kenntnisstand die früheste Erwähnung eines Salzvorkommens im Raum Hall dar und ist damit um fast 80 Jahre älter als die bereits erwähnte Schenkung Graf Alberts III. von 1232. Selbst bei einer vorsichtigen Interpretation des erwähnten Dokuments muss angenommen werden, dass diese Saline bereits eine gewisse Größe und überregionale Bedeutung besaß, andernfalls wäre der Bischof von Augsburg wohl kaum in der Lage gewesen, der Reichsabtei den halben Salzzehent zu überlassen; auch die Tatsache, dass dieser gesamte Rechtsstreit vor Papst Hadrian IV. abgehandelt worden ist und der besagte Salzzehent in die darüber ausgestellte Urkunde Eingang fand, spricht für die wohl nicht unbeträchtliche Dimension dieser Salzschenkung. All dies legt wiederum den Schluss nahe, dass die Thaurer Salzvorkommen im Halltal nicht eben erst kurz vor dem Jahre 1156 entdeckt worden sind, sondern vermutlich schon einige Zeit Bestand gehabt haben.

Die beiden Urkunden nennen zwei verschiedene Inhaber der Bergrechte: 1156 den Bischof von Augsburg, 1232 den Grafen von Tirol. Vermutlich dürfte die Saline nach dem Sturz der Andechser, die damals die Grafschaftsrechte im Inntal ausübten, im Jahre 1208 als Lehen an die Grafen von Tirol übergegangen sein; die in den landesfürstlichen Rechnungsbüchern mehrfach nachzuweisenden jährlichen Zahlungen von 50 Mark an den Bischof von Augsburg als ehemaligem Inhaber legen diesen Schluss nahe.⁶

Trotz der ursprünglichen Benennung der Saline nach dem Ort Thaur, befanden sich die salzführenden Schichten im nördlich vom heutigen Dorf Ab-

sam gelegenen Halltal. Ob die Vorkommen anfänglich bergmännisch abgebaut und über das Törl nach Thaur zur Versiedung (am östlichen Dorfrand befindet sich die Knappenkirche) gebracht wurden, oder ob die Sole direkt im Halltal versotten wurde, kann nicht mit letzter Sicherheit beantwortet werden.

In jedem Fall dürfte die unzureichende Infrastruktur (aufwendiger Transport über das Törl nach Thaur, ungenügende Holzreserven im Halltal) in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts dazu geführt haben, dass die immer mehr an Bedeutung gewinnende Saline nach Hall und damit an den Inn verlegt wurde, wo das in großen Mengen benötigte Holz zum Betrieb der Saline über den Fluss angetriftet werden konnte. Hand in Hand mit dem Ausbau der Saline nimmt auch die erstmals 1256 urkundlich erwähnte Siedlung Hall einen ungeheuren Aufschwung und wird 1303 zur Stadt erhoben.

Graf Meinhard II. (1258/59-1295), der Schöpfer des Landes Tirol, erkannte das Entwicklungspotential der Haller Saline und baute diese im großen Stil aus. Die Salzvorkommen im Halltal (auf rund 1600 m Seehöhe) wurden bergmännisch über Stollen mit Sink- und Schöpfwerken aufgeschlossen, die Sole mittels Holzrohren nach Hall geleitet und dort in vier großen Salzpflanzen versotten. Die Verantwortung für den gesamten Salinenbetrieb lag beim Salzmaier (*magister saline*), der ebenso wie der für den Bergbau zuständigen Bergmeister (*magister montis*) vom Landesfürsten ernannt wurde. Das technische Knowhow dafür holte sich der Landesfürst über auswärtige Fachleute wie beispielsweise Nikolaus von Rohrbach aus Aussee im Salzkammergut. Mit einer Jahresproduktion von ca. 3000 bis 4000 Tonnen Salz und einem jährlichen Ertrag von rund 1000 Mark Berner trug die Haller Saline wesentlich zur erfolgreichen Wirtschafts- und Finanzpolitik Graf Meinhard's II. bei. Die Gewinne aus dem Salzbergbau machten rund 10 % der gesamten landesfürstlichen Einnahmen aus.⁷

Unter Meinhard's Söhnen erfuhr der Haller Salzbergbau einen Niedergang, da die finanziellen Probleme die Landesfürsten zu Verleihungen, Verpachtungen und Raubbau zwangen und zu einer „Entstaatlichung“ führten. König Heinrich (1295/1310-1335), einer der drei Söhne Meinhard's II., erließ eine erste Bergordnung (*freyhait und recht des ampts*), die sich allerdings nur in einer kopiaalen Abschrift aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts erhalten hat (**Abb. 1**).⁸

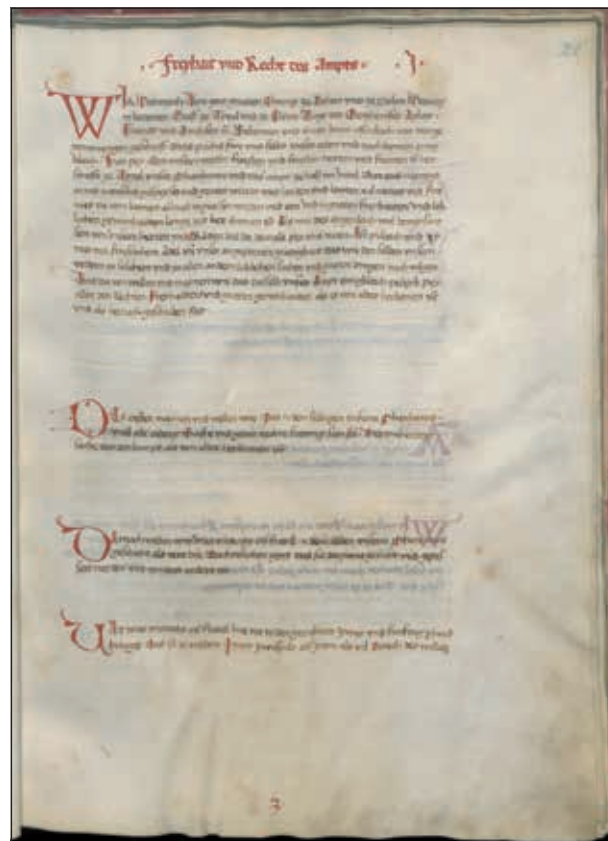


Abb. 1: Bergordnung König Heinrichs für den Haller Salzbergbau (TLA, Hs. 3176, S. 21)

Die darauffolgenden Jahrhunderte unter habsburgischer Herrschaft führten infolge von Neuanschlägen von Stollen, von technischen wie verwaltungsmäßigen Neuerungen, von „Reverstaatlichungen“ und von Beiziehung auswärtiger Fachleute aus dem Salzkammergut (Aussee, Hallstatt) zu einer steten Weiter- und Aufwärtsentwicklung der Haller Saline. Insbesondere die Erlassung einer neuen Bergordnung (1502) durch König Maximilian und sein Verbot der Einfuhr von ausländischem Salz verdienen in diesem Zusammenhang Erwähnung.

Mit einer jährlichen Förderung von rund 17.000 Tonnen Salz und einem Belegschaftsstand von rund 250 Mann kann die frühe Neuzeit als die Blütezeit des Haller Salzbergbaus angesprochen werden. Trotz technischer Neuerungen (Grubenbahnen, Dynamit etc.) und die Gewinnung neuer Abnehmer (chemische Industrie im 19. Jh.) zeichnete sich der allmähliche Niedergang der einzigen Tiroler Saline ab. Insbesondere die durch Lawinen und Muren stets bedrohte Zugänglichkeit des Halltals stellte ein großes Hemmnis dar.⁹ Eine Entwicklung, die durch den Wegfall von wichtigen Absatzmärkten nach dem Ersten Weltkrieg (Südtirol, Trentino) weiter

verschärft wurde, sodass die Förderung in der Ersten Republik auf 6000 Tonnen Salz gedrosselt werden musste.

Mit dem Ende des Industriesalzbezugs 1966 durch die Chloralkalielektrolyse in Schafstau im Unterinntal brach für die Haller Saline ein Drittel des Absatzes weg, weswegen sich die Generaldirektion der Österreichischen Salinen entschloss, die schon länger geplante Konzentration der Produktion nun auf das Salzkammergut umzusetzen und die Haller Saline am 5. August 1967 nach rund 700-jährigem Bestand stillzulegen. Damit fand der älteste Industriebetrieb Tirols sein Ende.

Die Quellenbestände zum Salzbergbau im Tiroler Landesarchiv

Das Tiroler Landesarchiv ist ein nach Provenienzen aufgebautes Behördenarchiv, das vornehmlich Schriftgut der landesfürstlichen bzw. staatlichen Verwaltung der von Innsbruck aus verwalteten Territorien verwahrt. Daher ist – bevor einzelne Teilbestände einer Analyse unterzogen werden – zunächst nach den Zuständigkeiten für den Salzbergbau und die Saline in der Vergangenheit zu fragen. Die insbesondere in der Maria-Theresianischen Epoche einsetzenden Reformen und die damit in engem Konnex stehenden Umgliederungen von Ämtern und Behörden spiegeln sich auch im „Salzwesen“ wider. Vom Spätmittelalter bis zum 20. Jahrhundert stellt sich die behördliche Zuständigkeit wie folgt dar:

- Salzmaieramt: Anfänge im späten 13. Jh. bis 1754
- Münz- und Salinendirektion: 1754-1791 (Eingliederung der Münzstätte Hall in die Salinenverwaltung)
- Salzamtsdirektorat 1791-1805
- Salzoberamt Hall 1805-1814 (während der bayerischen Herrschaft)
- Provisorisches Oberbergwerkskommissariat Hall 1814-1816
- Berg- und Salinendirektion Hall 1816-1868
- Direktverwaltung durch das Finanzministerium 1868-1872
- Salinenverwaltung Hall 1872-1967

Aus der an das Tiroler Landesarchiv gekommenen schriftlichen Hinterlassenschaft der genannten Behörden wurde der Sammelbestand „Saline Hall/Salinenarchiv Hall“ gebildet;¹⁰ darüber hinaus finden sich in anderen Archivabteilungen des Tiroler Landesarchivs, vor allem in den Registraturen der Zentralbehörden, „Salzbetreffe“, außerdem wurden immer wieder Dokumente, die provenienzmäßig zur Saline Hall gehörten, in andere Bestände wie „Handschriften“, „Urkunden“ oder „Sammelakten“ eingereiht. Schließlich ist auch noch zu berücksichtigen, dass infolge von Archivalienabtretungen Schriftgut mit Bezug zum Salzbergbau an andere Archive, vor allem in Wien und München, gelangt ist.



Abb. 2: Das Salinenarchiv Hall im Tiroler Landesarchiv

Das Salinenarchiv Hall im Tiroler Landesarchiv (Abb. 2) weist auf Grund des jahrhundertelangen Bestehens des Haller Salzbergbaus einen nicht unbeträchtlichen Umfang auf: Die Bestände umfassen Akten im Umfang von rund 600 Faszikeln bzw. Kartons (Ältere Salinenakten und Älteres Salzoberamt 1511-1816: 12 lfm; Oberbergkommissariat 1814-1816: 5 lfm; Berg- und Salinendirektion 1816-1868: 98 lfm; Saline Hall Selekt 1544-1921: 25 lfm; Salinenverwaltung Hall 1887-1956: 44 lfm)¹¹ und ca. 2000 Bücher in 61 Buchreihen, wodurch sich eine Gesamtmenge von rund 350 Laufmetern ergibt.

Bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts hinein war das Salzwesen der Berg- und Salinendirektion mit Sitz in Hall in Tirol zugeordnet; auf Grund dieser Tatsache bestand damals vor Ort eine sehr gut geführte Registratur für den umfangreichen Bestand

an Urkunden, Akten und Amtsbüchern, die durchaus die Bezeichnung „Zentralarchiv für den Bergbau und das Salinenwesen“ verdient. Sie verfügte über einen eigenen Archivregistrator, dem noch ein Archivadjunkt beigegeben war. Einer dieser Registratoren, Friedrich Kainersdorfer, ordnete zusammen mit seinem Adjunkten Franz von Aichinger um 1840 die umfangreichen Bestände und verzeichnete sie. Die damals angelegten Repertorien¹² wurden bis 1869 fortgeführt und besitzen zum Teil noch bis heute Gültigkeit.

Die Akten wurden nach dem bei den landesfürstlichen Zentralbehörden in Innsbruck üblichen Serienaktenprinzip geführt, wobei die Ablage bis 1784 chronologisch und getrennt nach Ein- und Auslauf erfolgte; nach 1784 verfeinerte man das System durch die Einführung von Aktenzahlen und die Untergliederung in Referate, ähnlich den Sachgebieten des Innsbrucker Guberniums. Die verschiedenen Reihen der Amtsbücher, die zum Teil schon in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts beginnen, setzen sich teilweise aus gebundenen Aktenbänden, zum Teil aus Kopialbüchern und zum Teil aus Protokollbänden zusammen.

Diese vorzügliche geordnete Registratur der Berg- und Salinendirektion in Hall erfuhr durch Verwaltungsreformen und Behördenumstrukturierungen zum Teil erhebliche Eingriffe, die der archivalischen Überlieferung großen Schaden zufügten. In diesem Zusammenhang ist die Errichtung der Landesforstdirektion im Jahre 1856 zu erwähnen, die zu Aktenabtretungen an die neugeschaffene Behörde als auch an die als Forstoberbehörde agierende Statthalterei führte.¹³

Mit der Auflösung der Berg- und Salinendirektion Hall im Jahre 1868 schritt die Zerreißung dieses ehemals wohl geordneten und gut erschlossenen Archivs weiter fort: So gelangten die Präsidualakten der Jahre 1816-1868 an das Finanzministerium in Wien, einzelne Teilbestände wurden an ehemals der Berg- und Salinendirektion untergeordnete Einrichtungen wie die Berg- und Hüttenämter Jenbach, Brixlegg und Häring abgetreten, manches verblieb in Hall, einiges gelangte direkt oder über den Umweg der Nachfolgebehörden und Ämter peu à peu an das damalige Statthaltereiar­chiv, dem Vorläufer des heutigen Tiroler Landesarchivs.¹⁴

Das Fatale an dieser ohnehin beklagenswerten Zerreißung war der Umstand, dass die Archivalien in

den neuen Ämtern und Dienststellen meist völlig provenienzwidrig aufgestellt bzw. ungeordnet gelagert wurden. Hinzu kamen noch umfangreiche und willkürliche Skartierungen nach der Gründung der „Österreichischen Salinen“ in der Ersten Republik (1926), deren genauer Umfang nicht bekannt ist; wenigstens konnte durch das Einschreiten des damaligen Tiroler Landesregierungsarchivs gerettet werden.

Nach der Einstellung des Bergbaubetriebs im Halltal und der Salzproduktion in der Haller Saline im Jahre 1967 gelang es dem Tiroler Landesarchiv leider nur in geringem Umfang, die noch dort befindlichen Archivalien zu übernehmen. Die Generaldirektion der Österreichischen Salinen, rechtlich als Besitzer dazu ohne Zweifel befugt, verteilte sie unter vollkommener Negierung archivalischer Grundsätze an verschiedene Institutionen und Einrichtungen: Museum der Stadt Hall, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck, Bad Ischl (wo man ein gesamtösterreichisches Salinenmuseum plante), manches verblieb im Besitz der Salinen und kam an die Generaldirektion in Wien, vieles ist verschollen.

Wie eben skizziert, gelangten Akten und Bücher der Haller Saline in mehreren Tranchen und teilweise über andere Behörden und Ämter an das Tiroler Landesarchiv und seine Vorgängerinstitutionen. Dort versuchte man – dem Provenienzprinzip Rechnung tragend –, die ursprüngliche Struktur unter dem Dach des Sammelbestandes „Saline Hall/Salinenarchiv Hall“ wieder einigermaßen herzustellen und den oben dargestellten „Salzbehörden“ zuzuordnen.

Hinsichtlich der Amtsbücher ist dies in den Jahren 1978 bis 1981 in befriedigender Weise gelungen und der riesige Bestand an Codices konnte in 61 Buchreihen aufgestellt werden; auch die rund 200 in den Handschriften befindlichen Bücher wurden im Zuge dieser Erschließungsarbeit erfasst.¹⁵ Die Amtsbücher der Berg- und Hüttenämter wurden bei dieser Neuaufstellung dem Sammelbestand „Montanistika“ zugeführt, Münzbetreffe (aufgrund der temporären Zuständigkeit der Salinendirektion für das Münzwesen in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts) den Münzsachen. Die in Aktenform überlieferten Teile all dieser Bestände (Montanistika, Salinenarchiv, Münzsachen) bedürfen hingegen noch einer gründlichen Detailerschließung, um der historischen Forschung eine adäquate Nutzung zu bieten. Allerdings dürften diese Desiderata ange-

sichts der beschränkten Personalressourcen des Tiroler Landesarchivs in naher Zukunft nicht umsetzbar sein.

Neben diesem mit rund 350 Laufmetern doch recht umfangreichen Bestand, der das Herzstück der Überlieferung zum Salzwesen im Tiroler Landesarchiv darstellt, finden sich noch in anderen Beständen Archivalien, die aus der Registratur der ehemaligen Salinenbehörden in Hall stammen.

Diese Asymmetrie bzw. Störung in der Bestandsstruktur verdankt das Tiroler Landesarchiv einer weit verbreiteten archivischen Untugend des 19. Jahrhunderts: Die Zerreißung alter gewachsener Registraturen und Bestände und deren provenienzwidrige Neuaufstellung als „einheitliche“ Reihen und Sammlungen wie „Urkunden, Handschriften, Urbare, Karten und Pläne“ etc. Dieser „Mode“ fiel als schlimmste archivalische Sünde das alte landesfürstliche Schatzarchiv, das über einen hervorragenden Ordnungszustand und eine detaillierte Erschließung mittels eines zeitgenössischen Findbuchs¹⁶ verfügte, zum Opfer; aber auch aus dem Salinenarchiv Hall wurde Einzelstücke herausgezogen und in die neugebildeten Reihen überführt. Vielfach handelte es sich dabei um sehr alte, inhaltlich bedeutende oder optisch sehr ansprechende Dokumente: Auf diese Weise gelangten Rechnungsbücher, Kopialbücher und Waldbereitungen in die Handschriftenreihe, Salinenurkunden wurden der allgemeinen Urkundenreihe zugeführt und Grubenrisse und Bergbaukarten in die Karten- und Plänesammlung integriert. Die meisten dieser Übertragungen ließen sich vermutlich noch rekonstruieren, allerdings würde diese archivische Detektivarbeit einen unverhältnismäßigen Zeitaufwand erfordern.

Als Beispiele seien einige wenige ausgesuchte Archivalien angeführt:

- **HS 288:** Rechnungsbuch des Pfannhauses zu Hall und einiger Zollstätten, 1344-60
- **HS 289:** Rechnungsbuch des Pfannhauses zu Hall, 1363-67 (**Abb. 3**)
- **HS 3176:** Amts- und Freiheitenbuch der Haller Saline (*Liber officii saline Hallis vallis Eni*), ca. 1180-ca. 1459
- **HS 3178:** Amts- und Freiheitenbuch der Haller Saline, erlassen von Maximilian I., ca. 1500

- **HS 3682:** Waldbuch der in den einzelnen Gerichten des Inntals von Rottenburg bis Imst vom landesfürstlichen Waldmeister vorgenommenen Untersuchungen der gemeinen Wälder, 1515
- **Karten und Pläne 5100:** Grubenriss des Salzbergwerkes Hall, Federzeichnung, Aquarell auf Leinwand, ca. 1500
- **Karten und Pläne 254:** Grubenriss des Salzbergwerkes Hall von Wolfgang Angerer, Aquarell auf Leinwand, 1602 (**Abb. 4**)
- **Karten und Pläne 778-2:** Situationsplan der Haller Saline von Josef Sigrist, kolorierte Federzeichnung, 1852

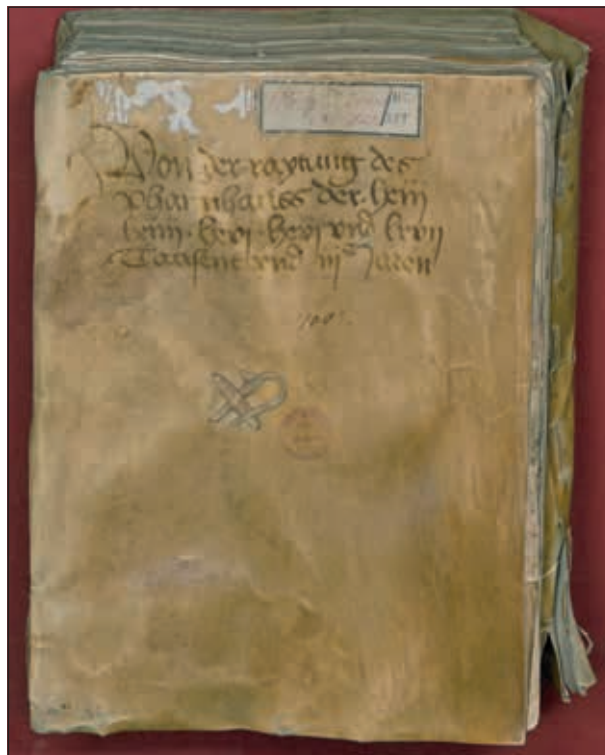


Abb. 3: Rechnungsbuch der Haller Saline (TLA, Hs. 289)

Bei den Salzvorkommen im Tiroler Halltal handelte es sich um ein landesfürstliches Regal. Daher darf es nicht verwundern, dass auch außerhalb des eigentlichen Salinenarchivs in den verschiedenen Registraturen der landesfürstlichen bzw. staatlichen Verwaltung Quellen zum Tiroler Salzbergbau begegnen.

In diesem Zusammenhang sind zunächst die sogenannten „Mischbestände“ des Tiroler Landesarchivs wie die Urkundenreihen, die Handschriften und die Sammelakten zu erwähnen, in denen sich vor allem spätmittelalterliche Betreffe bzw. Unter-



Abb. 4: *Detail aus einem Grubenriss des Haller Salzbergbaus (TLA, Karten & Pläne 254)*

lagen zum Haller Salzbergbau finden lassen.¹⁷ Ehe diese Reihen im späten 19. Jahrhundert von archivischer Hand durch Beseitigung der alten Registraturen geschaffen wurden, befand sich diese mittelalterliche Überlieferung einschließlich des frühen 16. Jahrhunderts wohlgeordnet im landesfürstlichen Schatzarchiv. Das darüber von Registrator Wilhelm Putsch angelegte Repertorium verzeichnet zum einen eine Rubrik „Pfannhaus“ und eine Rubrik „Bergwerke“, in denen zahlreiche einschlägige Dokumente in Regestenform vermerkt sind,¹⁸ zum anderen weist der zweibändige Index unter den Begriffen „Pfannhaus“ und „Hall“ eine große Anzahl von Treffern auf.¹⁹

Mit dem Einsetzen geschlossen erhaltener Registraturen an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit eröffnet sich auch eine neue archivische Dimension hinsichtlich der Überlieferung zum Tiroler Salzbergbau. Allerdings ist die Nutzung und Auswertung der vor allem als Kopialbücher erhaltenen Bestände von Regierung, Kammer und Geheimem Rat/Hofrat (16. bis 18. Jh.) mit größerem zeitlichem Aufwand verbunden, da die Ablage nicht nach dem Sachaktenprinzip, sondern nach dem Serienaktenprinzip erfolgte. Diese streng chronologische Ordnung – getrennt nach Ein- und Auslauf – erfordert, dass die Betreffende in den immer nur jahrweise angelegten Protokollbüchern und Indices Band für Band und nicht reihenübergreifend recherchiert werden müssen.

Erst mit der Errichtung des Guberniums als neuer landesfürstlicher Zentralbehörde in der zweiten

Hälfte des 18. Jahrhunderts wird durch die Schaffung von Sachgebieten innerhalb der Hauptregistratur das Serienaktenprinzip durch Elemente des Sachaktenprinzips ergänzt. Im jüngeren Gubernium (1784-1849) existieren daher mit den Sachgebieten „Salz“²⁰ und „Salzgeld“²¹ zwei einschlägige Unterserien im Umfang von ca. 30 Laufmetern.²²

Für die bayerische Herrschaft in Tirol (1806-14) finden sich in der Überlieferung der Zentralbehörden (Generalkommissariat des Innkreises) lediglich Dokumente im Umfang eines Kartons²³ mit den Betreffen Salinenadministration, Salzverkauf und Salz-

rod-fuhrwesen (= Salztransport); weitere und etwas umfangreichere Überlieferungen begegnen in den Akten der Finanzdirektion des Innkreises²⁴ und der bayerischen Salinenforstinspektion.²⁵

Ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts spiegelt die archivische Überlieferung zum Salzbergbau die diesbezügliche verstärkte Kompetenzverschiebung weg von den staatlichen Behörden in der Peripherie hin zu den Zentralstellen bzw. Ministerien in Wien wieder.²⁶ Die Haller Saline wurde nämlich im Jahre 1868 dem Finanzministerium direkt unterstellt, bzw. ab 1872 mittelbar über die „Generaldirektion der Österreichischen Salinen“. Im Bestand der Statthaltereirei, der seit 1850 in Innsbruck für die Grafschaft Tirol und das Land Vorarlberg wirkenden Behörde, hat sich zur Materie „Salz“ lediglich ein Faszikel für den Zeitraum von 1860-1878 erhalten.²⁷ Auch in den Registraturen der Nachfolgebehörde „Amt der Tiroler Landesregierung“, das heißt für die Zeit der Ersten und Zweiten Republik, ist das Salinenwesen und der Salzbergbau in den Akten kaum präsent.

Bestände zum Tiroler Salzbergbau in anderen Archiven

Die Tatsache, dass sich Archivalien zur Haller Saline und zum dortigen Salzbergbau in anderen Archiven befinden, hat vier Ursachen:

- Extraditionen nach Wien und nach München
- Unterstellung der Haller Saline unter die Wiener Zentralbehörden

- Abgaben seitens der Salinenverwaltung
- Fremde Provenienzen

Mit der Gründung des Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchivs im Jahre 1749 als zentrales Archiv des Hauses Habsburg erfolgte eine Einziehung von wichtigen Haus- und Staatsdokumenten aus allen Teilen des Reiches, darunter auch aus dem Innsbrucker Archiv. Von ähnlichen Überlegungen waren gleichartige Maßnahmen der bayerischen Regierung getragen; die in napoleonischer Zeit nach München verlagerten Tiroler Dokumente wurden zum größeren Teil wieder an Österreich retourniert, allerdings nicht nach Innsbruck, sondern in das Haus-, Hof- und Staatsarchiv nach Wien. In diesen Archivalien finden sich auch Betreffe zum Tiroler Salzbergbau.²⁸

Da das Salz lange Zeit zu den wichtigsten Einnahmequellen des Landesfürsten zählte, unterstanden die diesbezüglichen Abbaustätten und Verarbeitungsbetriebe seit dem 16. Jahrhundert unmittelbar bzw. mittelbar den Finanzbehörden in Wien, in früheren Jahrhunderten der Hofkammer, später dem Finanzministerium. Daher enthalten die Bestände des Finanz- und Hofkammerarchivs zahlreiche Betreffe zur Haller Saline, insbesondere in folgenden Abteilungen:

- Alte Hofkammer – Hoffinanz Oberösterreich – Oberösterreichische gemischte Gegenstände – Salzbergwerk Hall (1522-1755)
- Neue Hofkammer – Hofkammer in Münz- und Bergwesen – Akten nach Bergbauregionen – Tirol und Vorderösterreich – Tiroler Salz (1782-1804)
- Neue Hofkammer – Hofkammer in Münz- und Bergwesen – Nachgeordnete montanistische Behörden – Berg- und Salinendirektion Hall (1816-1868)
- Sonderbestände, Sammlungen und Selekte – Karten- und Plansammlung – Karten und Pläne von Salzbergwerken²⁹

Nach der Einstellung des Bergbaubetriebs im Halltal und der Haller Saline im Jahre 1967 wurde das noch dort befindliche Schriftgut – wie bereits erwähnt – nicht einer geordneten archivalischen Weiterverwertung zugeführt, sondern von der Generaldirektion der Österreichischen Salinen nach nicht nachvollziehbaren Kriterien an verschiedene Institutionen und Einrichtungen verteilt. So kamen den

Tiroler Salzbergbau betreffende Unterlagen in das Stadtmuseum Hall in der Burg Hasegg, in die Sammlungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum in Innsbruck und nach Bad Ischl, wo man seinerzeit ein gesamtösterreichisches Salinenmuseum plante; manches verblieb im Besitz der Saline Österreich und kam an die Generaldirektion in Wien (das Archiv der Österreichischen Salinen befindet sich heute in Ebensee). Infolge dieser unkoordinierten Verteilung und Auflösung ist vieles an schriftlicher Überlieferung verschollen bzw. verloren gegangen.

Das Salzburger Landesarchiv verwahrt ebenfalls einen kleineren Bestand zum Tiroler Salzbergbau im Umfang von 6 Kartons aus den Jahren 1834 bis 1844, der provenienzmäßig der Salinendirektion Hall zuzuordnen ist.³⁰

Aufgrund der engen Beziehungen zwischen der Stadt Hall und der dortigen Saline finden sich auch im örtlichen Stadtarchiv Dokumente zum Haller Salzbergbau; ähnliches, wenn auch in geringerem Ausmaß, gilt für andere Einrichtungen wie beispielsweise für Stift Wilten, für Stift Stams, die Universität Innsbruck (infolge ihrer Finanzierung durch einen Salzaufschlag) oder die Stadt Innsbruck, um nur einige zu nennen.

Die älteren Tiroler Rechnungsbücher als Quellen zum frühen Salzbergbau

Das Tiroler Landesarchiv verfügt über mehrere Quellengruppen, die sich für eine eingehendere Vorstellung hinsichtlich der Geschichte des Salzbergbaus eignen würden: Beispielsweise die prächtigen und großformatigen Karten und Pläne zu den Salzlager- und Abbaustätten im Halltal, oder die verschiedenen Bergwerksordnungen, die zum Teil zurück bis in das Spätmittelalter reichen.

Keine Quellengruppe ist jedoch in Hinblick auf ihr Alter und ihren Informationsgehalt zum Salzbergbau geeigneter, hier näher vorgestellt zu werden, als die „älteren Tiroler Rechnungsbücher“ (**Abb. 5**). Bei diesen ab dem Jahre 1288 überlieferten Aufzeichnungen handelt es sich um die ältesten ihrer Art nördlich der Alpen. Sie enthalten die – in aller Regel jährlich vorgelegten – Abrechnungen der landesfürstlichen Amtleute wie Richter, Urbarrpropste, Zöllner etc. Auf Grund ihrer geschlossenen Überlieferung und ihrer Fülle an inhaltlichen Details geben sie umfassend Auskunft über die finanziellen Ver-

hältnisse des Landesfürsten und über seine Verwaltungsorganisation samt allen dazugehörigen Facetten und Bereichen.



Abb. 5: Rechnungsbuch der Tiroler Landesfürsten (TLA, Hs. 280, fol. 44v, 45r)

Auf Grund der wechselvollen Geschichte des Archivs der Tiroler Landesfürsten sind diese Raitbücher heute auf mehrere Orte verteilt: auf das Tiroler Landesarchiv in Innsbruck, auf das Bayerische Hauptstaatsarchiv in München, auf das Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien und auf das Staatsarchiv Trient. Die Benützung dieser nicht ganz einfach zu lesenden Quellen wird erleichtert durch die Existenz moderner Editionen für die ältesten Codices sowie von verlässlichen Abschriften aus der Zeit um 1900 für alle überlieferten Bände.³¹

Unter den Rechnungslegern finden sich auch die Amtleute der Haller Saline wie der Salzmaier, der Salzsreiber, der Torwärter, die Schmiede, die Holzmeister etc. Aus ihren Abrechnungen erfahren wir nicht nur die Höhe der Einnahmen aus der Salzgewinnung, sondern auch welche finanziellen Mittel für Abbau und Produktion benötigt wurden (Löhne, Reparaturen, Anschaffungen wie Werkzeuge, Baumaterialien etc.) und wofür die Erträge verwendet wurden. Die Eintragungen gewähren nicht nur einen Blick in die Alltagskultur des Spätmittelalters, sondern bieten auch zahlreiche realienkundliche Hinweise zu Salzbergbau und Saline. Über einen längeren Zeitraum betrachtet lässt sich ein äußerst detailliertes Bild über den Haller Salzbergbau und die Haller Saline gewinnen, insbesondere über deren finanzielle Gebarung.

Zwei Abrechnungen – eine des Salzmaiern und eine zweite der in Hall wirkenden Schmiede – mögen einen Einblick in die Informationsvielfalt dieser Quelle geben (gegenüber dem ursprünglichen Text der Edition wurden einige Vereinfachungen durchgeführt, insbesondere wurden die Anmerkungen weggelassen):

Rechnungslegung des Konrad Jäger, Salzmaier der Haller Saline – 1296 VIII 8, Kematen³²

Anno Domini 1296, 8 intrante Augusto in Chemnath fecit Ch(unradus) Venator salzmayer rationem de m 914 lb 6 g 7 de ratione preterita facta 2 intrante Decembri anni preteriti. Item de m 318 in patella prima, m 329 in secunda, m 331 in tertia et m 332 in quarta patella decoctis in ebdomadis 36 usque in diem Dominicam ante festum sancti Laurentii, quarum sum-

ma capit m 1310, sed ad elemosinam date sunt ex eisdem m 16; et nota, quod 13 ebdomadis omnino abstinerunt a coctura et 3 ebdomadis in sola patella et per 1 ebdomadam in 3 patellis decoctum est. Item de m 50 de Ch(unrado) de Vrಿದೆberch receptis. Item de m 279 lb 3 de sale Zuokonis receptis. Quod sal fecit carradas 548 lb 7, sed Iacobus notarius prius computavit de eodem m 64 lb 2, residue m 205 lb 1 perditae sunt. Summa m 2538 minus g 5.

Ex his dedit ad pfanhaus m 193 lb 4 g 10. Item ad montes m 200 minus lb 5 s 5. Item Fr(iderico) et Prunoni ad ligna in Pacznowe m 57 lb 7. Item Guntherus habet ad ligna ibidem m 45 lb 3. Item Aemzo, Temso et eius socii m 49 lb 3. Item H. Gruele ad ligna in Puezental m 33 lb 5. Item Purnerius in Vatscher m 48 lb 1 et pro refectione cluse in Mellach lb 20 et ad clusam in Vatscher lb 17 ½. Item pro nova clusa m 8. Item Eberlinus de Stubay cum sociis m 51 lb 2. Item Ruedgerus in Agerser m 16 lb 8 et ad clusam lb 50. Item ad opus in Mellach lb 55 g 2. Item Epplinus ad Mellach m 11 minus lb 1. Item Eberhardus in Wattenbach m 45 lb 2 et pro clusa m 8 et ad opus lb 43. Item prennholz ad ebdomadam lb 50. Item Laurentio pro patella nova m 20 et pro aptatione eiusdem patelle lb 58. Item Gaiselino et sociis eius pro 70 ½ centenariis ferri m 28 lb 2, ad rationem lb 4; de quo ferro dati sunt Laurentio ad patellam novam centenarii 37½ pro 15 m. Item pro funi-

bus ad naves lb 50. Item pro funibus magnis lb 21. Item Werchslaherio pro fustibus dandis ad opus futurum lb 57. Item ad visitandum ligna et clusam lb 30. Item pro 2 ense et trabibus et opere patelle 1 lb 22. Item removendo opere et porticis et aliis ad idem lb 9. Item pro refectione navium et clampern lb 31. Item pro funiculis et tectura pfanhaus lb 7 minus s 5. Item pro area salis et numerantibus salem lb 12. Item fissoribus tegularum et tectura et refectione piralium lb 12. Item portantibus salem ad piralia et hinc inde lb 23. Item pro prebendis Ch(unra-di), Iacobi et Eberhardi et Gaertlerii m 25 lb 2: Item circariis lb 48. Summa ad laborem m 900 lb 19.

Item vigilibus in Tawer m 12 lb 7 g 4. Item vigilibus in Rotenburch lb 65 g 4. Item vigilibus de Vriderberch lb 60. Item vigilibus in turre Inspruk lb 20. Item vigilibus et portnerio in Reiffenstein lb 60. Item in Verrenstain lb 10. Item vigilibus in Vellenberch lb 16 g 8. Item in Omeraz lb 12. Summa m 37 g 16. Item pro purchuta in Verrenstein m 12. Item in Landek lb 60. Item in Uemst lb 30. Item in Clamme lb 40. Item in Hertenberch iudici lb 60. Item in Eben lb 70. Item in Reiffenstein Zandoni lb 40. Item in Welfstein Uol(rico) Muesaugen lb 50 pro futuro anno, qui Michaelis incipiet. Item in Omeraz domino Gebh(ardo) lb 60, Alberoni lb 60, Puessoni lb 42 et Ludewico lb 60. Item in Tawer domino Ch. lb 45. Item in Vriderberch Merrensteinerio lb 33. Item in Rotenburch magistro curie lb 21. De domo domine Berche et pro porta lb 21. Item Iacobo et Sivrido lb 11, domine Diemuodi lb 8. Summa m 83 lb 1. Item in sale infeudato dedit m 74 lb 3. Item prius dederat lb 45 et remanent adhuc dande m 15 minus lb 1. Item domino episcopo Augusten(si) m 47 minus lb 2. Item prius habuit lb 32. Item ad mandatum dominorum hinc inde m 647 lb 1 g 1. Item Ottoni, sartori de Sterzinga, porchsatz m 10 usque Martini. Item Ohsenaugen lb 54 modo et ante lb 6 usque Georii. Item Ch(unrado) Prenner m 10 usque Andree. Item Goetslino de Tawer m 10 usque Martini. Item H. Stelzen lb 60. Item Gozwin et Bernharde de Halle m 7 in Pascate. Item Laurentio lb 50. Item Gaiselino lb 40 usque Martini. Summa salis commodati m 57 lb 4. Item ad salem de 2 piralibus venditum scilicet m 200 lb 19 superaddite sunt m 16 ½. Item de sale veteri in piralibus deficiunt in numero carrade 15. Item tempore vaccationis a coctura date sunt pro muossalz carrade 19. Item ad expensas dominorum Ot(tonis) et L(udwici) ducum m 221 lb 3 g 7 salvis bernis 13 emptis et caseis 400 de R(eimbotone), clavigero in Inspruk. Item ad expensas in Tratzperch

factas per dominum Utonem, Kaerlingerium, Sigehardum et Spiserium m 84 lb 8 g 1 salvis bernis 9 emptis et solutis. Item Friczoni iudici dedit ad edificia in Tratzperch m 27 lb 6 g 10, de quibus debet computare. Summa preter laborem m 1299 lb 6 minus g 1. Summa summarum m 2201 lb 5 minus g 1. Et remanent m 336 lb 3 s 10 salvis bobus 2 et curru et ratione de Serntina. Item de carradis superfluis expeditit lb 76.

Rechnungslegung der an der Haller Saline tätigen Schmiede – 1296 VIII 9³³

Item de ferri centenariis 180 minus libris 29 de ratione priori et centenariis 70 ½ de ista dati sunt Laurentio centenarii 37 ½ ad patellam ut supra. Item pro instrumentis ad fossatum centenarios 2. Item Laurentio centenarios 10 pro lb 40 solvendis Martini. Item ad montes pro sufferrandis scaffis lb 36. Item ad Slechter libras 140. Item Perhtingerio in Ratenberch centenarios 5. Item pro haken et necessariis fabricae centenarium 1 staterem 1. Item in Tratzperch centenarios 7 libras 3. Item pro ianua ferrea ad turrem centenarios 2. Item pro cista ad tela servanda stateres 4. Item pro telis centenarios 4 ½. Item pro clavis ad Domum Novam centenarium 1.

Summa expeditorum centenarii 72 ½ libre 11 et remanent centenarii 177 ½ minus libris 6.

Zusammenfassung

Die Überlieferungssituation zum Tiroler Salzbergbau stellt sich grundsätzlich als sehr gut dar. Die Quellen fließen für alle Perioden reichlich und lassen zu fast allen Aspekten dieser Thematik Forschungen zu. Als Manko erweist sich lediglich die Tatsache, dass die noch im 19. Jahrhundert in ihrer ursprünglichen Struktur erhaltene Registratur der Haller Salinenverwaltung zerrissen und auf verschiedene Institutionen aufgeteilt wurde. Dies hatte zwei bedauerliche Auswirkungen zur Folge. Zum einen ist das Schriftgut heute auf mehrere Standorte bzw. Archivkörper in- und außerhalb Tirols verstreut, zum anderen sind die im Tiroler Landesarchiv verwahrten und von ihrem Umfang her sehr bedeutenden Bestände nicht mehr in ihrer ursprünglichen und damit gut benutzbaren Struktur erhalten. Ähnlich wie bei den Sammelbeständen „Finanzbehörden“ und „Montanistika“ wäre eine gründliche Neuordnung verbunden mit einer Wiederherstellung der ursprünglichen Provenienzen ein Desideratum, dessen Umsetzung leider noch aussteht.

Anmerkungen

- 1 Die Geschichte des Haller Salzbergbaus ist behandelt bei Wilhelm GÜNTHER, Die Saline Hall i. Tirol. 700 Jahre Tiroler Salz. 1272–1967 (Leobener Grüne Hefte 132, Wien 1972), Rudolf PALME, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte der inneralpinen Salzwerke bis zu deren Monopolisierung (Rechtshistorische Reihe 25, Frankfurt a. M. – Bern 1983), DERSELBE, Geschichte des Salzbergbaues und der Saline Hall in Tirol, in: Silber, Erz und Weißes Gold. Bergbau in Tirol, Ausstellungskatalog (Schwaz 1990), 206–231, DERSELBE, Salzbergbau und Saline, in: Hall in Tirol. Stadtbuch (Hall ²1996), 62–87.
- 2 Alexander ZANESCO, Prähistorische Salzgewinnung in St. Magdalena im Halltal, in: Forum Hall in Tirol. Neues zur Geschichte der Stadt, Band 3, hg. von Alexander Zanesco (Hall 2012), 14–45.
- 3 Franz HUTER (Bearbeiter), Tiroler Urkundenbuch I/3. Die Urkunden zur Geschichte des deutschen Etschlandes und des Vintschgaus 1231–1253 (Innsbruck 1957), Nr. 963.
- 4 Ich danke Dr. Martin BITSCHNAU, dem Bearbeiter des Tiroler Urkundenbuchs, für diesen Hinweis, den ich bereits in einer Abhandlung über die Bedeutung des Salzes für das Dorf Thaur verarbeiten konnte: Christoph HAIDACHER, Thaur und das Salz, in: Josef BERTSCH (Hg.), Thaur (Thaur 2002), 104–108, hier 104.
- 5 Martin BITSCHNAU und Hannes OBERMAIR (Bearbeiter), Tiroler Urkundenbuch II/2. Die Urkunden zur Geschichte des Inn-, Eisack- und Pustertals 1140–1200 (Innsbruck 2012), Nr. 497.
- 6 Beispielsweise 1288: *Item domino episcopo Augustensi marcas 50*; vgl. Christoph HAIDACHER, Die älteren Tiroler Rechnungsbücher (IC. 277, MC. 8) (Tiroler Geschichtsquellen 33, Innsbruck 1993), Rechnungslegung A/44.
- 7 Christoph HAIDACHER, Der fürstliche Kaufmann. Zur Wirtschafts- und Finanzpolitik Meinhards II., in: Der Schlerm 69 (1995), 733–741, hier 737 und 741.
- 8 Tiroler Landesarchiv (in der Folge mit TLA abgekürzt), Handschrift (in der Folge mit Hs. abgekürzt) 3176, S. 21–24.
- 9 Das 1933 begonnene Projekt eines Unterfahrungsstollens von Thaur aus wurde 1936 aufgegeben.
- 10 Vgl. dazu Wilfried BEIMROHR, Das Tiroler Landesarchiv und seine Bestände (Tiroler Geschichtsquellen 47, Innsbruck 2002), 236–239.
- 11 Diese Aktenreihen entsprechen nicht exakt den dazugehörigen Behörden; im Zuge einer gründlichen Neuordnung und Neuaufstellung des Salinenarchivs wäre auf eine provenienzkonforme Zuordnung zu den jeweiligen Aktenbildnern zu achten.
- 12 TLA, Repertorium (in der Folge mit Rep. abgekürzt) 159/1–10.
- 13 In der Folge kam es immer wieder zu Abtretungen von Forstakten aus den Salinenbeständen an die verschiedenen Forstbehörden – vgl. TLA, Rep. 159/20, S. 17–19.
- 14 Details dazu TLA, Rep. 159/20, S. 19–22. Die älteren Bestände bis zum Jahr 1807 wurden beispielsweise 1894 mit Zustimmung des Finanzministeriums dem damaligen Innsbrucker Statthaltereiarchiv übergeben.
- 15 Vgl. dazu das von Heinz MOSER verfasste Repertorium (mit behördengeschichtlichen Erläuterungen von Fridolin DÖRRER) 159/20. Von einer Rückstellung der in den Handschriften befindlichen Bücher der Saline wurde Abstand genommen, da diese Codices vielfach in der einschlägigen Literatur zitiert sind. Der Sachgruppenkatalog der Handschriften des Tiroler Landesarchivs ordnet unter der Sigle „S“ rund 300 Bücher dem Haller Salinenamt und anderen Berg- und Forstverwaltungen zu.
- 16 Vgl. TLA, Rep. 368–373 bzw. die ein wenig jüngere Abschrift (Rep. 1–8).
- 17 Vgl. das Quellenverzeichnis bei PALME, Rechtsgeschichte (wie Anm. 1), VIII f.
- 18 TLA, Rep. 3, S. 1367–1369 (Bergwerk Hall), S. 1613–1624 (Pfannhaus).
- 19 TLA, Rep. 7 und 8 sub voce.
- 20 TLA, Jüngerer Gubernium, Allgemeine Aktenserie, Fasz. 2306–2357 (insgesamt 52 Faszikel für die Jahre 1784–1808 und 1814–1849).
- 21 TLA, Jüngerer Gubernium, Allgemeine Aktenserie, Fasz. 2358–2395 (insgesamt 37 Faszikel für die Jahre 1784–1799 und 1815).
- 22 Auch das Sachgebiet „Bergwerke“ ist zumindest partiell in diesem Kontext relevant.
Eine stichprobenartige Durchsicht des Sachgebietes „Salz“ (Faszikel 2350 für die Jahre 1820 und 1821) ergab, dass sich die Innsbrucker Behörden mit Materien wie Salzzuteilungen, Salztransport, finanziellen und steuerlichen Aspekten etc. beschäftigten, während die „bergmännischen“ Thematiken und der Sudbetrieb in die Kompetenz von Wiener Hofkammer und Haller Salinenbehörden fielen.
- 23 TLA, Generalkommissariat des Innkreises 9 IV B II/1–3: Salinen. Darüber hinaus finden sich Salzbetriebe immer wieder im sonstigen Schriftgut des Generalkommissariats.
- 24 TLA, Finanzdirektion des Innkreises 23/I-XXI (Salzsachen 1805–1812, 2 Kartons).
- 25 TLA, Bayerische Salinenforstinspektion 1813 (2 Kartons).
- 26 Die Haller Saline unterstand bereits seit dem 16. Jahrhundert der Wiener Hofkammer.
- 27 TLA, Statthaltereiarchiv, Akten nach Sachgebieten, Karton 2076.
- 28 Vgl. das Quellenverzeichnis bei PALME, Rechtsgeschichte (wie Anm. 1), VIII.
- 29 Mittels der Suchfunktionen auf der Homepage des Österreichischen Staatsarchivs (www.archivinformationssystem.at) lassen sich die einschlägigen Behörden und deren Bestände ermitteln.
- 30 Ich danke Herrn Dr. Oskar DOHLE für den Hinweis auf diese Überlieferung im Salzburger Landesarchiv.
- 31 Zur Bedeutung dieser Quelle vgl. Josef RIEDMANN, Die Rechnungsbücher der Tiroler Landesfürsten, in: Landesherrliche Kanzleien im Spätmittelalter. Referate zum VI. Internationalen Kongreß für Diplomatik, München 1983 (Münchener Beiträge zur Mediävistik und Renaissance-Forschung 35, München 1984), 315–323. Die Bände IC 277, MC 8, IC 278, IC 279, IC 280 wurden von Christoph Haidacher in den Tiroler Geschichtsquellen (Nr. 33, 40, 52) ediert. Die Abschriften von Ludwig Schönnach befinden sich im Bestand Sammlungen des Tiroler Landesarchivs.
- 32 Christoph HAIDACHER, Die älteren Tiroler Rechnungsbücher (IC. 280). Analyse und Edition (= Tiroler Geschichtsquellen 52, Innsbruck 2008), Rechnungslegung F/115.
- 33 Christoph HAIDACHER (wie Anm. 32), Rechnungslegung F/118.

Autor:

Landesarchivdirektor

Dr. Christoph Haidacher, MAS

Abteilung Tiroler Landesarchiv

Michael-Gaismair-Straße 1

6020 Innsbruck

+43 512 508 3500

+43 512 508 743505

E-Mail: landesarchiv@tirol.gv.at